

zeug und Material auch bei sich haben müssen. Sie hängen in Seilen und Kloben und können nach Belieben höher und tiefer gehängt werden.

Laufgerüste sind schräg aufsteigende Leitern oder Brücken, mit Brettern und quer aufgenagelten Leisten belegt, um beim Hinauf- und Heruntergehen auf diesen Leisten Fuß zu fassen. Sie dienen zum Herbeischaffen des Materials. In der Mitte läßt man auch wohl einen Streif unbelattet, um mit Schubkarren das Gerüst passieren zu können. Sonst wird das Material gewöhnlich durch ein angebrachtes Hebezeug aufgewunden.

**Gescheid**, ein Maas für trockene Dinge in Oberdeutschland. In Frankfurt a. M. und der Pfalz machen 4 Gescheid 1 Sechster; 8 dergl. 1 Meze; 16 einen Simmer und 64 ein Achtel oder Malter.

**Geschmack**, das Vermögen der Seele, das Schöne zu empfinden, oder die Fähigkeit, das Schöne und Erhabene in den Werken der Natur und Kunst wahrzunehmen und darzustellen. Dem bildenden Künstler muß der Geschmack nicht abgehen, wenn seine Werke gefallen und eine angenehme Wirkung auf das Gemüth hervorbringen sollen. Es läßt sich aber dieses Empfindungsvermögen für das Schöne und Geschmackvolle nicht durch das Studiren erlangen; nur durch das Betrachten schöner Kunstwerke wird es geweckt, veredelt und ausgebildet. Aber auch der Geschmack allein, ohne Verstand und Genie, wird keinen Künstler hervorbringen. Denn wenn der Stoff keinen Werth hat, so hilft die Form wenig.

Um seinen Geschmack zu bilden, muß der Künstler die Gebäude der Griechen studiren, vorzüglich aus dem Zeitraum von Perikles bis zu Alexander d. Gr., die Propyläen, den Minervatempel, den Tempel des Theuseus etc. Hier entdeckt er Schicklichkeit und Ebenmaß, edle Einfalt mit Schönheit gepaart. Seinem Kunstsinne ist es sodann überlassen, aus diesen vorhandenen Formen neue zu schaffen und sie schicklich anzuwenden. Aber auch die neugothische Architektur kann für ihn als Muster eines religiös erhabenen Baustyls gelten.

Der erste Keim des Geschmacks ist ein Geschenk der Natur; je feiner und reizbarer die Organe gebildet sind, desto empfänglicher ist der Mensch für Schönheit. Daher hat auch der ungebildetste Mensch Gefühl für Schönheit. Diese natürliche Empfindlichkeit muß aber durch Kunst berichtigt und geläutert werden. Denn sonst läuft man Gefahr, bei aller Empfänglichkeit für das Schöne einen falschen Geschmack zu erhalten.

Richtig ist der Geschmack, wenn man am wahrhaft Schönen Gefallen findet; unrichtig ist er, falsch und verdorben, wenn man am scheinbar Schönen, oder gar am Häßlichen Gefallen hat. Ein grober Geschmack heißt derjenige, der befriedigt wird, wenn die